

I. Einführung

Verfasser

Wie später nachgewiesen wird, ist der Verfasser dieses kostbaren Werkleins P. Rudolf¹ Faillard vom Mömpelgard OFM Cap. († 1648). Er stammte aus der kalvinischen Stadt Mömpelgard², einer württembergischen Besitzung in der Freigrafschaft Burgund. Wann er daselbst als Sohn (Joseph mit Taufname) eines Schulmeisters das Licht der Welt erblickt hat, kann nicht bestimmt bezeichnet werden. Wir wissen nur, daß der Konvertit 22 Jahre zählte, als er am 2. Januar 1612 in Ensisheim bei den Kapuzinern das Noviziat begann; der heiligmäßige P. Matthias von Herbstheim (1579—1654) war sein Novizenmeister. In der Folge bekleidete der gebildete und dreier Sprachen mächtige Ordensmann wiederholt das Amt eines Klosterobers: in Delsberg, Thann, Feldkirch, Freiburg (Schweiz), Breisach und Solothurn. Einige Jahre leitete er das Noviziat in Thann (1628—1631) und in Feldkirch (1634—1636). Vom Vertrauen der Mitbrüder erkoren, trat er in den Rat der Provinzregierung (1637—38, 1639—40, 1644—48). Der vorzügliche Kenner der Hl. Schrift und der Väter, der das Schwert der Wahrheit zur Verteidigung der Kirche gewandt und doch vornehm zu führen verstand, wurde in das von wilden Glaubenskämpfen durchwühlte Rätien gesandt. Sein Name drang in die breitere Öffentlichkeit, als es ihm gelang, das ragende Haupt des protestantischen Graubündens, Oberst Georg Jenatsch (1596—1639), in den Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen (HF 8, 92, Anm. 339).

Urheberschaft

Mit aller Sicherheit kann nachgewiesen werden, daß P. Rudolf von Mömpelgard dieses Büchlein verfaßt und eigenhändig geschrieben hat.

1. Auf der ersten Seite findet sich, von der gleichen Hand wie der ganze Textteil, die Eintragung „COLLECTORE F. RODOLPHO MONBELGARTENSI CAPUCINO GUARDIANO RAPPERSCHWILLAE“.

¹ Über P. Rudolf siehe HF 8, 91—96, wo sich auch die Dokumentation für diesen einführenden Teil vorfindet.

² Mömpelgard (Mümpelgard), französisch Montbéliard, lateinisch Mons Belligardus, oder Montisgardium, Magetobria. Bisweilen wird fälschlicherweise Montpellier als Geburtsort von P. Rudolf bezeichnet; M. liegt etwa 20 km von der Schweiz entfernt; im 16. und 17. Jahrhundert gehörte M. noch nicht zu Frankreich, sondern war, wie ganz Burgund, Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Durch Heirat kam Mömpelgard um 1408 in württembergischen Besitz; seit 1793 Frankreich einverleibt. Somit erklärt sich das lebhafteste Interesse, daß P. Rudolf, nicht nur den verschiedenen Gegenden der Schweiz, sondern auch jenen Gegenden Deutschlands, die in die Schweizerprovinz einverleibt wurden, entgegenbringt.

Viele wurden darob stutzig, weil hier sich P. Rudolf als Guardian von Rapperswil vorstellt. Denn in allen Verzeichnissen des Provinzarchives tritt P. Rudolf nirgends als Guardian von Rapperswil auf. Dennoch kann das Guardianat in Rapperswil für P. Rudolf aus andern Quellen sicher nachgewiesen werden. In einem amtlichen Verzeichnis der Obern der schweizerischen Kapuzinerklöster, das dem Ordenskapitel im Mai 1633 vorgelegt wurde, wird P. Rudolf als **Guardian** von Rapperswil angeführt (Generalarchiv OFM Cap. Rom AG 2 f, 50 f.). Ebenso kann Georg Jenatsch als Zeuge angerufen werden. In einem Brief vom 13. Oktober 1634 erbittet Jenatsch vom päpstlichen Nuntius in Luzern besondere Vollmachten für P. Rudolf, **Guardian** in Rapperswil (Urkundenbuch Chur [1895] S. 124—126).

2. Auch durch Schriftvergleich läßt sich die Rudolfsche Urheberschaft zweifellos nachweisen. Im ehemaligen fürstbischöflichen Archiv Basel liegt ein Brief vom 7. Mai 1629, geschrieben und unterzeichnet von Pater Rudolf, damals Oberer in Delsberg (1625—31). Die Schriftzüge dieses Briefes und der *Descriptio Compendiosa* decken sich vollständig.

Zeit der Abfassung

Die Schrift entstand zwischen 1620—35. Das ergibt sich aus verschiedenen Zeitangaben, die der Text selber enthält. Anm. 45. Auf Seite 39 (0) steht die Bemerkung: „Hoc de hac missione posui 1629“. Somit geht die Abfassung des ersten Teiles mindestens auf das Jahr 1629 zurück. Wie kostbar also unsere *Descriptio*, die uns von gleichzeitigen Begebenheiten Kunde bringen, denn im Jahr 1629 schildert sie, was sich erst vor zwei Jahren abgespielt hat. Auf Seite 103 (0) stoßen wir wieder auf den wichtigen Eintrag: „positum anno 1633“. Die letzten Ereignisse, die erwähnt werden, fallen in das Jahr 1634: im Verzeichnis der Mitbrüder, die im Dienste der Pestkranken gestorben sind, wird als letztgenannter P. Sixtus von Delsberg genannt († 19. November 1634); in der Einleitung wird die Schlacht von Nordlingen erwähnt, die am 5./6. September 1634 stattgefunden hat. Im Leben des wundertätigen P. Johannes Chrysostomus Schenk gibt P. Rudolf das genaue Todesdatum an: 25. November 1634 (S. 139). Leider hat P. Rudolf sein löbliches Werk nicht vollendet, d. h. vom Jahr 1635 an es nicht fortgesetzt. Das schließt jedoch nicht aus, daß er auch in späterer Zeit dann und wann knappe Angaben mit rascher Hand eingetragen hat.

Inhalt

Rudolfs Absicht ist es, nach kurzer Beschreibung der Gegenden, wo die Klöster liegen (Urschweiz, Aargau, Solothurn, Wallis, Jura, Elsaß und Schwaben), die Entstehung der einzelnen Niederlassungen und die segens-

reiche Tätigkeit der Provinz zu schildern; es sind im ganzen 37 Kapuzinerklöster, deren Gründung P. Rudolf beschreibt. Schließlich führt er eine stattliche Reihe von Patres und Brüdern vor, die sich durch ein heiliges Leben ausgezeichnet haben. Besonders stellt er in ausführlicher Weise dar das Leben des hl. Fidelis von Sigmaringen (1577—1622); von P. Apollinaris von Sigmaringen (1584—1629); P. Alexius von Speier (1583—1629) und P. Johannes Chrysostomus Schenk (1581—1634); wiederholt steht vor uns die edle Gestalt des P. Ludwig von Sachsen, des Apostels in stürmischen Tagen († 1608).^{2*}

Die Ausführung seines Vorhabens, nämlich die vor uns liegende *Descriptio*, entspricht zwar nicht in allen Teilen dem gehegten Plan. Bei gewissen Abschnitten fällt sie recht mager und dürftig aus; bei andern hingegen gestaltet sie sich überaus anschaulich und reichhaltig. Es hängt die Verschiedenheit und Ungleichheit von den Quellen ab, über die Pater Rudolf verfügte; was er selber mitangesehen und miterlebt hat, wird ausführlich und warm dargestellt; was er bloß durch andere erfahren konnte, wird kurz und knapp erwähnt. Die *Descriptio* weist also manche Lücken, Unebenheiten und Ungleichheiten auf. Sie könnte betrachtet und bezeichnet werden als eine Art *Memoiren*, wo der Verfasser mit Genauigkeit und Liebe beschreibt, was ihm von der Gründung und den Anfängen der Provinz bekannt ist.

Schreibweise

P. Rudolf beherrscht ein edles und gewähltes Latein, besonders liebt er die feierliche Periode des klassischen Lateins. Die sprachliche Schönheit gibt sich kund in der Wortwahl, im Satzbau und nicht zuletzt im Rhythmus. Immer wieder spürt man, wie er der klassischen Feile hohen Wert beimißt. Dem Verfasser ist der sog. *Cursus* nicht unbekannt, jener Tonfall, der nach einem metrischen Gesetz am Schlusse eines Satzes wiederkehrt (*Cursus planus, tradus, velox*). Mit Vorliebe wendet unser Autor den *Cursus velox* an. Wenn auch sein Werk mit Sorgfalt und Fleiß redigiert wurde, so darf nicht verschwiegen werden, daß die letzten Teile der Schrift nicht mit der gleichen Geflossenheit und Sorgfalt verfaßt sind wie die ersten. So findet man neben gepflegten Abschnitten und kunstvoll aufgebauten Sätzen auch rein tagebuchmäßig eingetragene Notizen oder Ergänzungen.

Auffällig und erbauungsvoll ist die kindlich dankbare Bewunderung des Autors gegenüber dem heiligmäßigen Lebenswandel und den Großtaten der ersten Schweizerkapuziner. Er liebt seine Provinz, wie man eine Mutter liebt; er, der doch von Montbéliard, also vom Ausland stammt. Wie

^{2*} HF 9,38 Anm. 34.

tut es einem wohl, wie erhebend wirkt es auf das Gemüt, wenn ihm sein Lieblingswort vom „bonus odor“ der ersten Schweizerkapuziner aus der Feder fließt! Ein wirklich gebildeter, ein wirklich frommer, ein wirklich liebenswürdiger Mensch, dieser P. Rudolf von Montbéliard! Diesen Eindruck erweckt die Art und Weise, wie und was er schreibt und wie er seine Urteile und Empfindungen formt und offenbart.

Zuverlässigkeit

In P. Rudolf tritt uns ein feingebildeter Mann entgegen, dessen edler Geist und Liebenswürdigkeit sogleich Vertrauen wecken. Seine hohen Befähigungen schildert uns der Provinz-Annalist P. Electus von Laufenburg OFM Cap. (1600—1672): „Es war ihm einerlei, in lateinischer, deutscher oder französischer Sprache zu predigen. Besonders war er ein Meister in der Kontroverse und wurde seinerzeit mit Recht eine Geißel der Ketzer genannt. Es ist nicht auszusprechen, wie sehr er diese beschämt und zuschanden gemacht hat, nicht weniger in der Unterhaltung als durch die Predigt. Dabei hatte er die Gnade, daß er das ohne einige Beleidigung großer Fürsten und Herren tun konnte. Ja, man kann viel mehr wahrheitsgemäß sagen, daß in ihm etwas Göttliches so gelehrt habe“ (PAL t. 120, 67 f.).

Die verschiedenen verantwortungsvollen Ämter, die P. Rudolf im Verlauf des Ordenslebens anvertraut wurden, setzten einen Mann voraus, der bei Obern und Untergebenen in hohem Ansehen stand. Wiederholt wählten die Mitbrüder ihn, den Ausländer, in den Provinzrat (1637—38, 1639—40, 1644—45, 1646—† 2. April 1648). Da er in den verschiedensten Klöstern der Provinz, in und außerhalb der Schweiz, wirkte, in Ensishaus, Delsberg, Thann, Rapperswil, Freiburg (Schweiz), Feldkirch, Breisach, Solothurn und im Graubünden, so lernte er die Provinz und ihre Klöster aus Erfahrung allseitig kennen und kam auch mit den verschiedensten Mitbrüdern in Berührung. Schon im Jahre 1612 in den Orden eingetreten, stand er noch der ersten Generation der jungen Provinz nahe und schöpfte so die Kenntnisse über das Werden der Provinz aus erster Quelle. Voll des feurigen Interesses an allem, was die Provinz betraf, lauschte er mit aufmerksamstem Ohr ab, was immer er von Mitbrüdern und Klöstern erfahren konnte. Weil er viele Jahre im Provinzrat saß, war es ihm möglich, auch intime Blicke in das Leben der Provinz zu tun. Die meisten Patres und Brüder, denen er einige Seiten widmet, konnte er noch persönlich kennenlernen.

Als Kapuziner mit einer echt franziskanischen Seele war er mehr geneigt, das Gute zu sehen, zu schildern und zu preisen. Doch vermochte sein Idealismus ihn nicht zu verleiten, die Leser irrezuführen und durch falsche Angaben zu blenden. Bei allem hohen Flug, zu dem ihn sein Optimismus erhob, verließ er nicht den sichern Boden der Wirklichkeit. So

nahm er auch das Böse im Klerus und Volk deutlich wahr und konnte sie mit recht scharfen Worten rügen.

So können wir P. Rudolf als gelehrten, wahrheitsliebenden Schriftsteller einschätzen und hochschätzen, der als treuer Augenzeuge und unmittelbarer Ohrenzeuge die Wahrheit seiner Aussage verbürgt. Von der gleichen Auffassung waren gewiß die Ordensobern, als sie P. Rudolf mit der Abfassung einer gedrängten Provinzgeschichte betrauten. Zweifellos waren sie von seiner Fähigkeit und Zuverlässigkeit überzeugt. Darum darf jeder dem edelgesinnten Verfasser der *Descriptio* Vertrauen schenken und seiner Kunde williges Ohr leihen. Der Forscher, der die ersten Jahrzehnte der schweizerischen Kapuzinerprovinz kennenlernen will, wird dankbar nach diesem Büchlein greifen. Darin hört er eine frische, ergiebige Quelle rauschen.

Original

Das ledergebundene Büchlein mißt 17 cm : 11 cm und trägt Spuren eifrigen Gebrauches. Es wird im Provinzarchiv aufbewahrt (tom. 75) und zählt 178 Seiten, denen noch 14 ganz leere Seiten folgen. Bisweilen hat der Verfasser nicht alle Seiten voll beschrieben, weil er wahrscheinlich beabsichtigte, später ergänzende Eintragungen vorzunehmen.

P. Rudolf verfügt über eine gefällige, gut lesbare Handschrift, auf die er offenbar viel Mühe und Zeit verwandte. Die Buchstaben in Steilschrift sind nicht miteinander verbunden und scheinen eher gezeichnet als geschrieben zu sein. Sichtlich war er beflissen, seine Schrift, die er im Auftrage des P. Provinzials verfaßte, recht schön und gefällig zu gestalten, indem er die Überschriften und die Anfangsbuchstaben jedes Abschnittes mit Majuskeln sorgfältig ausführte. Bisweilen tauchte er die Feder in rote Tinte, um einige Worte oder Sätze besonders hervorzuheben.

Auf einigen Seiten begegnet dem Leser scheinbar eine andere Handschrift in Kursiv (z. B. auf S. 140, 159, 168 usw. [O]). Es sind spätere, rasche Eintragungen von P. Rudolf selbst. Denn eine genaue, sorgfältige Untersuchung der einzelnen Buchstaben, Wortverbindungen und Schleifen weist auf die Hand von P. Rudolf hin. Auch der Stil mit seiner Glätte und seinem Schwung steht in vollem Einklang mit dem gewählten Latein, das Rudolfs Schreibweise auszeichnet.

Edition

Die vorliegende, erstmalige Ausgabe will in erster Linie den ganzen Text des Tomus 75 möglichst treu vorlegen; aber es liegt nicht in der Absicht des Herausgebers, alle Probleme zu lösen, die der reichhaltige Text des Büchleins aufwirft. So wäre noch eingehender die Stellung zu untersuchen, die dem Werklein von P. Rudolf in der Provinzgeschichtsschreibung zu-

kommt; vor allem müßte das Verhältnis zu den übrigen Quellen der Provinzgeschichte überprüft werden, z. B. zu den Annales von Boverius, zu den Erzählungen von Br. Rufin (PAL tom. 5, 6, 7, 8, 8a); zu den Provinz=Annalen von P. Hieronymus Gundersheimer (PAL tom. 115), von P. Electus von Laufenburg (PAL tom. 116) und von P. Philibert von Belfort (PAL tom. 74). Diese Fragen möchten später von zünftigen Forschern aufgerollt und beantwortet werden, wenn einmal der volle Text des Büchleins tom. 75 allen zugänglich ist.

Die Einleitung, die P. Rudolf seiner Provinzgeschichte vorausschickt und mit geographischen und geschichtlichen Erörterungen anfüllt, müßte ebenfalls mit gleichzeitigen und früheren ähnlichen Werken konfrontiert werden, z. B. mit Josias Simlers „Regiment Gemeiner loblicher Eydtgnoschafft“ (Zürych 1610). Wenn auch die geographische Einführung nicht streng zur Sache gehört, so konnten wir uns nicht entschließen, sie gänzlich wegzulassen; denn sie bietet ein gewisses geschichtliches Interesse und zeigt zugleich, was dem barocken Menschen an landschaftlichen Gegebenheiten auffällt.

In den Anmerkungen, die den Text begleiten, werden nur wenige Real=erklärungen geboten. Wollte man die Unzahl von Ortschaften und Personen, die im Text auftauchen, auch nur mit den notdürftigsten Angaben versehen, dann würde der Rahmen dieser Ausgabe ungebührlich gesprengt und die Fußnoten würden den Textteil beinahe erdrücken.

Die eingeklammerten Zahlen, die im Text auftreten, weisen auf die Seitenzahl des Originals hin. Das gleiche gilt auch, wenn in den Anmerkungen auf Seiten des Büchleins von P. Rudolf verwiesen wird.

Inniger Dank gebührt R. P. Werner Huber OFM Cap. lic. s. Theol., derzeit im Kapuzinerkloster Zug. Er nahm sich die große Mühe, den Text des Originals zu transkribieren; auch stellte er dem Herausgeber wertvolle Erklärungen selbstlos zur freien Verfügung.

Folgende **Abkürzungen** wurden verwendet:

Bürgler	Anastasius Bürgler P., Die Franziskus-Orden in der Schweiz, Schwyz 1929
E	Einkleidung
Fischer	Rainald Fischer P., Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz, Freiburg, Schweiz, 1955
HBL	Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 1921 ff
HF	Collectanea Helvetico - Franciscana, oder deren Fortsetzung: „Helvetia Franciscana“, Studien und Beiträge zur Geschichte der Schweizer Kapuzinerprovinz, Luzern 1932 ff
Künzle	Magnus Künzle P., Die schweizerische Kapuzinerprovinz, Einsiedeln 1928
O	Seitenangabe nach dem Original (die eingeklammerte Zahl im Text)
PAL	Provinzarchiv der schweizerischen Kapuzinerprovinz, Luzern-Wesemlin
SF	S. Fidelis, Stimmen aus der Schweizer Kapuzinerprovinz 1909 ff

Wer diese Herausgabe der Descriptio besinnlich liest und anhand ihrer Schilderung das Werden und Wachsen der Provinz verfolgt, versteht das schöne Wort, das P. Rudolf in seine Einleitung eingestreut hat:

„Gott sprach zu Abraham: Ich will dich segnen und deine Nachkommenschaft vermehren wie das Sand am Meer und die Sterne am Himmel. — Wer sieht nicht ein, daß dieser Segen nicht übergegangen ist auf den hl. Franziskus und seinen Orden, in unsern Tagen aber vorzüglich auf die schweizerische Kapuzinerprovinz.“

II. Text

Collectore³ F. Rodolpho Monbelgartens⁴. capucino Guardiano Rapperswillae.^{4*}

Quam sancte ad laudes Omnipotentis omniumque Creatoris, ac gubernatoris decantandas invitent, et spiritu seraphico omnes creaturas alliciant, seraphici tres pueri Hebraei in illo dulcisono, ac plane divino Cantico, quod in flammarum medio camini ardentis mirabiliter intonuerunt, satis elucet; personant enim potius Angelicis quam humanis vocibus, dicentes, Danielis 3: Benedicite omnia opera Domini Domino. Ubi prophético spiritu, alta quoque Helveticorum montium cacumina, colliumque juga, vallium etiam profunda invitare videntur, cum affectu desuper infuso subnectunt: Benedicite montes et colles Domino, benedicite universa germinantia in terra Domino. Silentio enim divinas laudes involvisse videbantur montes, colles vallesque totius Helvetiae, antequam Seraphici filii Seraphici Patris S. Francisci in Helvetiam, velut in fornacem

³ Collectore. P. Rudolf ist tatsächlich ein Stoffsammler. Als Zeitgenosse und zum Teil als persönlicher Augenzeuge und unmittelbarer Mitbeteiligter hat er eine ganze Anzahl wichtigster Tatsachen aus der ersten Periode der Provinzgeschichte schriftlich niedergelegt. Allerdings tut er es con amore, mit zartester Pietät gegenüber der heranwachsenden Schweizerprovinz. Mit kindlicher Bewunderung erzählt er von ihren hohen Anstrengungen und Leistungen zur Rettung des katholischen Glaubens in der Schweiz. Auch zeigt er lebhaftes Interesse für die mannigfaltigen Gegenden, die damals zur Schweizerprovinz gehörten: Schweiz, Elsaß, Süddeutschland und Tirol. Dazu kommt seine persönliche Veranlagung, die ihn veranlaßt, überall das Edle und Gute zu sehen und hervorzuheben.

⁴ Siehe oben Anm. 2.

^{4*} Diese Bemerkung, zwischen Aufschrift und Text hineingeschoben, stammt auch von P. Rudolf. Eine spätere Hand aus dem 19. oder 20. Jahrhundert hat den Namen Rudolf durchgestrichen und darüber Marcellus (Guardian in Rapperswil 1641–1644) geschrieben. Der Korrektor hat diese irrthümliche „Verbesserung“ vorgenommen, weil im Protocollum Majus (PAL t. 149 und 150) P. Rudolf nirgends als Guardian von Rapperswil angegeben ist. Vgl. HF 8, 93, Anm. 344 und 345.

omnium pene vitiorum flammās evomentem missi, eam seraphicis tubis, vocibusque (2) a damno sōpore excitatam, ad Dei gloriosissimi encomia perfectius deprædicanda,⁵ caritate suprema compellerent, ac amoris divini stimulis agitent. Hoc ipsum, simplici licet minerva, tenuique penicillo adumbrare, ac expendere statuimus; ea veraciter fideliterque exponentes, quæ a Capucinis in hac Helvetica vinea notatu digniora, patrata sunt; omnia enim referre quæ etiam sanctimoniae notam, ac specimen præseferunt, esset tomos integros de rebus ab ipsis in hac dun-taxat Provincia laudabiliter gestis, componere. Brevitati ergo, et humilitati magis quam prolixitati et elato stylo consulentes, statum hujus Provinciae ante Capucinatorum adventum, referemus, ejusdemque mirabilem metamorphosim ac divinam mutationem, quam admirantur omnes filii Dei, veneranturque quasi omnes Reges, et Principes terræ, et hæc ad Dei mittentis Capucinos gloriam, Deiparæ protegentis honorem, Seraphici cooperantis Patris S. Francisci laudem, ejusdemque verorum filiorum, amatorumque ac totius Ecclesiæ sanctæ Dei consolationem, et ampliorem propagationem. (3)

Notandum imprimis, quod, cum Helvetica Provincia Capucinatorum in sinu suo, ac circumferentia Alsatiā ac Sueviā complectatur, opere pretium videatur illas regiones, utpote quæ amplitudine, foecunditate ac amoenitate insignes sunt,⁶ brevi narratione percurrere, ut eo clarius mira Dei virtus omnibus innotescat, quæ antiqua prodigia, olim in Abrahamo patrata, jam in dies magis in Seraphico patriarcha S. Patre Francisco singulari providentia renovat. Illi dictum fuit, Gen. 22: Benedicam tibi et multiplicabo semen tuum sicut stellas cœli, et velut arenam quæ est in littore maris; et benedicantur in semine tuo omnes gentes terræ. Et quis non videt nostris etiam temporibus hanc Dei benedictionem in Seraphicum S. Franciscum, ac in ejus Religionem, et in hanc maxime Helveticam Provinciam ineffabiliter derivasse. Hæc enim tam brevi tempore seraphicas alas adeo longe lateque expandit, etiam inter furentes plurimorum malevolorum undas, ac contrarias persequentium procellas, ut non humanis viribus, sed supernis effectibus tantum incrementum, tantæque propagatio sit adscribenda.

Ab ipsa ergo ordiamur Helvetia, quæ Respublica est nullis subjecta Regibus, aut Principibus, sed libertate olim armis comparata, et in hodiernis

⁵ Die zwei hier stark hervortretenden Gedanken kommen in der Descriptio immer wieder zum Ausdruck: traurigste Mißstände der Kirche in der Schweiz und wunderbare Errettung durch die Kapuziner. Die Tätigkeit des Ordens in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens in der Schweiz muß eine außerordentlich fruchtbare gewesen sein. Sie versetzte die ganze Welt in Staunen, schreibt P. Rudolf. Der hl. Petrus Canisius selber macht sich in einem Brief zum Echo solcher Lobsprüche. SF 20,51.

⁶ Die Entfaltung und das Wachstum der jungen Schweizerprovinz grenzen derart an das Wunderbare, daß ihr von Gott ein Segen zuteil wurde, der an den Segen Abrahams erinnert: „Benedicam tibi, multiplicabo te sicut stellas cœli“ (Gen. 22,17).

Præcedit Subsiluaria

Lucerna

Anno 1583. lux splendoris Capucinatorum uita
 Lucernam, insignem Heluetiae Civitatem illustra-
 uit, ideoq; huius micantibus Lucis radiis magis ad
 huc illustratam ixi arbitrata est, si propius fieret
 fulgorem suum sibi ministraret; sane enim Lucerna,
 Lucerna, Lux Luci, fulgor fulgori copulatus ma-
 gis resplendet: nam iustorum semita quasi Lux splen-
 dens procedit et crescit, usq; ad perfectum diem.
 Vocarunt ergo Lucernenses, et quam humanissime
 in suam Civitatem Capucinos inuitarunt, qui omni-
 bus omnia facti, ad omnia charitatis officia cunctis
 exhibenda compazuerunt, ac primitus in quodam loco
 Sanctissimæ Annæ, Deiparæ Matris dedicato, ubi nunc
 Sororum Tertii Ordinis S. Francisci constructum est,
 habitarunt, donec Monasterium in Monticulo Wäsem
 Lin. nuncupato Sumptibus Prænobilis D. Caspari Pfif-
 fer, qui sibi tanquam munificentissimo fundatori
 in nostra Ecclesia tumulu in quo iacet, paravit
 omni populo applaudente, exigi curavit. Quis in
 loco Sacellum erat famosum ualde, ac miraculis
 illustratum ubi Deipara Virginem olim apparuisse
 antiqua traditione comprobatur; Et idcirco maxi-
 ma adhuc in nostra Ecclesia uiget Populorum de-
 uotio, qui ad explenda facta Deiparæ uota undique
 accurrunt, et sæpe extraordinariam a Deo gratia,
 ibidem acquirunt. Vberes adeo fructus semper Lu-
 cernæ Capucini produxerunt, producuntq; ut non
 immerito omnium fauores, et beneficia copio-
 se expeantur.

nam diem conservata, gaudens. Non solum totius Germaniae, sed et Europae regio altissima est, quae sola inter Alpes sita, summorum Europae fluminum, veluti Rheni, Padi, Rhodani, Russae⁷ etc. fontes concludit, qui inde, tanquam e loco excelso in varias Europae partes decurrunt. Episcopatus complectitur amplissimos, Curiensem, Sedunensem, Basiliensem, Losannensem, Constantiensem, Comitatus habet quamplurimos. Regio omnis salubri fruitur aere, se per anfractum montium, valliumque purificante; (4) montosa est enim usque adeo ut reliqua Europae universa tot ingentia montium cacumina, ad nubes usque rupes, tot ingentes, tot perpetuo induratos montes, vix ulla alia regio exhibeat. Valles rursus tantae profunditatis, ut abyssum intueri videare; nulla ex parte ferme sterilis est, quin ad vitam sustentandam producat, non necessaria tantum, sed et ea quae luxui ac delitiis inserviunt. Frumenta et vina abunde satis profert. Helvetia insuper armentis abundat, unde magna facilitas annonae ipsis accedit, quam augent venatio frequens, aucupium singulare, piscatio ditissima, tot non solum fluminum, sed lacuum amplissimorum ac piscosissimorum, vix alibi major numerus quam in hac Provincia; ut est Arconicus lacus, qui Brigantinus, et vulgo Bodensee, in confinio Sueviae; deinde Tigurinus lacus, et Rivarius, vulgo Wälensee; Lucerinus lacus, vulgo Lucernensis lacus; Neoburgensis lacus; Tugiensis lacus; et alii.⁸

Praecipuae Helvetiae civitates sunt Tigurum⁹, quae olim Turegum, praefecturas habens majores 9, et minores 22, atque ipsi oppida Virodorum et Steina parent, et in bello illis militant. Ager circumvicinus urbi, frumento fertilis est, ac etiam vino, quod tamen raro ad perfectam maturitatem ob vicinas Alpes pertingit. Huic civitati nihil deesse videtur, quam zizaniorum zwinglianorum purgatio, et fidei orthodoxae plantatio.

Berna civitas est habens 31 praefecturas, situ ac cultu nobilis, sed religione ignobilis, nam et ipsa Zwinglii dogmata sectatur. Urbs undique a fluvio Arula in modum insulae praecingitur, habetque territorium fertilissimum et amoenum.

Lucerna merito sic dicta, utpote quae civitas est aliis lumine verae fidei praelucens; habet Lucerna duas Praefecturas¹⁰, in quibus Praefecti mo-

⁷ Russae - Reuß

⁸ Interessante geographische Einzelheiten. Die Schweiz wird als ein Land reich an Nahrungsmitteln bezeichnet und geschildert: in ihr gedeihen überaus reichlich Weizen und Wein, Viehzucht und das Wild, die Vögel, und ganz besonders die Fische.

⁹ Schon damals wird Zürich an der Spitze der Schweizerstädte aufgezählt; ebenso auffällig steht Bern an zweiter Stelle.

¹⁰ Praefecturae - Vogteien. Im Kanton Luzern gab es damals 14 Landvogteien: Willisau, Rothenburg, Entlebuch, Ruswil, Münster waren die großen Vogteien; Merenschwand, Büron, Wikon, Habsburg, Malter, Weggis, Kriens, Knutwil und Ebikon galten als die kleinen Landvogteien oder Ämter; Sursee und Sempach hatten ihre unabhängigen Verfassungen, und im Dorf Münster verwaltete der Stiftspropst seine althergebrachten Herrschaftsrechte. HBL 4, 752 b.

rantur, et alias (5) decem quas senatores¹¹ in urbe manentes administrant. Civitas ipsa dignitate et opibus multas antecellit; devotione, et maxime erga Deiparam, nulli cedit, in cujus honorem magis propagandum insignem ecclesiam maximis sumptibus in Verdenstein, aliam in Gomundt¹², tertiam vero in Hergentswald construi curavit catholicus magistratus Lucernensis, quae non parvis fulgent miraculis. Et haec civitas Capucinatorum monasterio, ut suo loco dicetur gaudet.

Uriorum pagus, seu vallis, vulgo Urania, Uri, in decem partes, seu communitates dividitur, quas participationes etiam dicunt, quod soli ex his electi senatores omnium munerum participes sint, et ad annuos conventus vocentur, et hic floret orthodoxa religio quam tuetur monasterium capucinatorum ut alibi fusius videbitur.

Suitiorum regio, seu vallis, vulgo Switz, quae ut vere catholica capucinatorum conventum suis beneficiis fovet, in sex partes dividitur quas quartas vocant.

Subsylvaniae, seu Unterwaldiae vallis, seu pagus, in duos conventus distributus est, in superiorem scilicet et inferiorem, mediante sylva Kernwald; fruitur et haec vallis beneficio monasterii capucinatorum.

Tugium pagus, vulgo Zug, duas habet partes, et in illis conventus quatuor, ex quolibet autem conventu 9 eliguntur senatores, qui regioni consulant, et oppidum ipsum pro duobus computatur; et hoc conventum capucinatorum velut orthodoxum complectitur.

Glarona regio, seu vallis partim zwingliana haeresi infecta, partim catholica, in partes 15 distribuitur quas Tagunan vocant: prata habet compascua, et hortos fructibus consitos, paucos tamen campos ad seminandum idoneos, aliunde vero vinum et triticum recipit. (6)

Basilea olim imperialis urbs fuit, nunc penitus haeretica; jacet partim in planitie, partim in convalle, atque ipsam Rhenus fluvius bifariam dividit; gymnasio publico, episcopali sede olim, ac Generali Concilio clara fuit; sex constat praefecturis. Territorium ipsum est rupibus asperum, et crebris sylvis occupatum, habitatoribus tamen frequentissimum et cultum adeo ut in montibus quoque praeter lata pecorum pascua, quibus abundat, optimi vini¹³ et frumenti, feracissimum sit.

Appenzella pagus est insignis, in duodecim ordines divisus, ex unoquoque autem ordine 12 senatores eliguntur, ut in universum sint 144. Hoc

¹¹ Der Stand Luzern wird als eifriger Marienverehrer hervorgehoben, ausgezeichnet durch drei Marienheiligthümer: Hergiswald, Werthenstein und Gormund. Später kam noch Wesemlin hinzu.

¹² Cormundt - Gormund, Gemeinde Neudorf LU mit Wallfahrtskapelle seit 1509.

¹³ Wie andere Gegenden der Schweiz war damals Basel reich an Weinbergen; „optimi vini feracissimum territorium“.

territorium Alpes habet amoenas, et compascuas. Gens quidem domi simplex et bona, foris vero callida efficitur; est capucinatorum amans, unde et monasterium promeruit.

Friburgum Nuithonum oppidum est partim in colle, partim in valle situm, floridum tamen, et patens, ac eximie munitum: Hujus praefecturae quae etiam Bernatibus sunt communes, quatuor sunt, quibus alternatis vicibus per quinquennium praefectos constituunt, sic ut praefecto ex una Urbe constituto, provocationes ad alterum fiant, et ab eadem rationes praefecti examinentur. Et hic viget orthodoxa religio, floretque Capucinatorum conventus.

Solodorum pagus in planitie positus est satis culta, ut fusius alibi videre est; admodum catholicus et capucinatorum amantissimus, unde etiam monasterium obtinuit, quod tenere veneratur et alit.¹⁴ Sunt et aliqua alia loca, quae brevitatis causa pertransimus, ut magis utilibus ac necessariis diutius immoremur. (7)

Alsatia in libro militarium Ludorum, germanico idiomate Edellsass, quasi nobilis sessio nuncupatur; in confinio Helvetiae dividitur in Superiorem et Inferiorem. Superior Landgraviatus est, et in ea sunt Suntgoia et Brisgoia. Totus hic tractus, urbibus, oppidis, pagis et villis praeclaris frequens est, omnique ex parte habitatur, et frumento dives, maxime in planitie quae etiam optimis fructibus adeo abundat, ut fertilitate reliquas Germaniae regiones facile superet; in montibus et collibus optimum vinum conficitur, quod vicinis locis abunde communicatur. Castanearum sylvae¹⁵, montes mineris refertissimi, praecipue autem argenti, aeris ac plumbi ibidem reperiuntur; ut et pascua pro armentis peroptima. Plurimis dominiis dives est; nam haud procul a Than ditio Reverendissimi ac Ill. Abbatis Murbacensis visitur, in qua sunt Watwiler, Gebwiler, et alia quaedam oppida peramoena: hinc sequitur Mundat, id est, munus datum, quod includit Sultii, Rubeacum, et multa alia oppida Episcopo Argentinensi¹⁶ subjecta. Huic dominio adjacet oppidum Ensishemium cum multis villis. Terminatur Alsatia ab Oriente ad Rhenum, et ab Occidente ad Vosagum montem, qui Lotharingiam a Germania dividit, extenditurque a Suntgoia usque ad civitatem Weissenburgum. Evomit autem Vosagus plurimos amnes, qui per mediterranea devoluti Rhenum percurrunt. Praecipuus tamen Alsatae fluvius est Tua, qui totam fere percurrit regionem. In Suntgoia maxima crescit vis frumenti. Uno verbo dica-

¹⁴ Hier und später wieder wird das Verhältnis der Solothurner zu den Kapuzinern als ein geradezu ideales bezeichnet. P. Rudolf konnte Solothurn aus eigener Erfahrung kennenlernen, da er wiederholt daselbst stationiert war, z. B. ca. 1621—25 und 1645—48. SF 6, 113; HF 2, 291; P. Siegfried Wind, Zur Geschichte des Kapuzinerklosters Solothurn (1938) 91 f.

¹⁵ Castanearum silvae - Wasgenwald - Vogesen.

¹⁶ Argentoratium oder Argentina ist das heutige Straßburg.

mus, Alsatia quidem parva, attamen in ea quadraginta sex civitates et oppidula muris cincta reperiantur, ut et quinquaginta Arces in montibus et plano sitae: villarum vero, vicorumque vix est numerus. (8)

Brisgoia regio quoque est, vini ac frumenti fertilissima, cujus praecipua et excellentissima civitas est Friburgum, quae situ et elegantia vix alicui Germaniae civitati cedit; quam plurimum decorat archiducalis universitas, et in spiritualibus assidue famulatur Capucinorum monasterium; a qua non multum distat Brisacum Fortalitium in rupe adeo munitum, Rheno latissimo, muris, aggeribus ac propugnaculis, tubis aeneis, seu tormentis bellicis, tam copiose instructum, ut omnibus adversariis sit terrori atque formidini, his maxime bellorum saevientium temporibus; ubi etiam Capucini in vinea Domini operantur.

Alsatia inferior, tota olim Tribucorum regio, quae hodie Alsatia nuncupatur, Tractus Argentoratensis fuit appellata. Argentoratum, seu Argentinum, olim mediocre fuit oppidum, nunc vero eminentissima urbs est Imperio copulata, primasque inter liberas Civitates tenet; abundat autem omnibus bonis, excepto principali fidei orthodoxae bono quod ferme penitus ibidem exulat. Turrim fovet excellentissimam, quingentos septuaginta et quatuor pedes geometricos altam quae inter mundi miracula merito a quibusdam nominatur. Occidentem versus urbs Taberna sita est, munimentum olim Romanorum, hodie vero episcopi Argentinensis est domicilium et curia. Clauditur Alsatia boream versus, juxta Rhenanum et montanum Tabernas. Condiderunt namque olim Romani Tabernas tres juxta Rhenum, nempe Tabernam Alsaticam, de qua superius, quam hodie possidet episcopus Argentinensis. Tabernam Montanam, quae a Wissenburgo uno miliario distat, paretque Duci Bipontino; sed cum (9) Ludovicus Dux niger arma movisset contra Principem Electorem Fridericum Palatinum, indignatus Elector illum hoc oppido spoliavit.

Suevia suprema totius Germaniae Portio a Suevis populis ex septentrionali parte digressis, qui huc consederunt, dicta. Hujus fines sunt ab ortu Bohemia; a Septentrione Franconia; ab occasu Alsatia et Rhenus famosus fluvius; a meridie vero Bavaria et Alpium juga. Regio est partim plana, partim montosa. Ager fertilis, cujus nulla pars inculta jacet, praeter quam aut lacus, aut montes, aut sylvae occupant. Nemora enim in ea plurima, et ob id venatio frequens,¹⁷ ac aucupium singulare: frumentorum abundantia: pecorum magna vis: convalles plurimae vicis frugiferis ornatae: undique amnes procurunt qui se universi in Rhenum et Danubium exonerant. Tota insuper Provincia salubritate gaudet, urbibusque celeberrimis, vicis, castellisque resplendet; arces natura excelsas,

¹⁷ Wie in der Schweiz, so wird auch in Schwaben (Suevia) als Quellen der Ernährung Jagd und Vogelfang hervorgehoben.

et arte munitas complectitur; et circa montes ferrum, argentum, aliaque metalla procreantur.

Gens populosa est, fortis, audax et bellicosa; procera corpore, flavo potissimum crine, venusta facie et decora; ingenio tenaci, diserta lingua ac memoria singulari praedita; praestantissima Germanorum, cujus gloria eo usque crevisse et ascendisse memoratur, ut virtute et armis orbis imperium meruerit, illudque ultra unius saeculi spatium magnificentissime tenuit. Hodie potentiores Suevorum fere omnes mercaturae vacant; et privati nulla alia re, nullo artificio magis occupantur, quam lini operatione, ex quo panni (10) elaborantur, et ad remotissimas nationes transvehuntur. Hic oritur celeberrimus totius Europae fluvius Danubius, qui mediam regionem cum foenore irrigat, quae olim Regnum fuit, deinceps Ducatus, hodie vero sub multis Principibus manet desolatissima universa Suevia, tam ob Suecorum devastationes, quam ob aliarum militarium corporum excursiones, ac indicibiles exactiones. Inter Principes qui Sueviae dominantur est Dux Virtenbergicus potissimam partem sibi vendicans. Praecipuae in ea urbes sunt Augusta¹⁸, hoc nomine ob excellentiam ac majestatem digna, quae ad Lycum Amnem sita, quamvis territorio careat opulentissima tamen est, et civibus famosis ornatur, qui mercaturae beneficio tam pingua dominia obtinuerunt, ut nulli opibus in Europa cedant. Ulma super Danubium jacet, quae licet adeo ampla non sit, opibus tamen ob mercaturam affluit. Norlinga in planitie splendida est, juxta quam nuper Caesariani adversus sacri romani imperii perduelles insigni victoria, multis millibus adversariorum tum caesis, tum captis, potiti sunt. Multae praeterea sunt in Suevia civitates imperiales ac liberae quas compendiolum non capit. Plurimos Patres ac Fratres pietate, doctrina, morumque elegantia praeclaros Helveticae Capucinatorum Provinciae peperit Suevia, qui ad omnia etiam majoris ponderis munia evecti, eisdem non minori applausu, quam fructu, laudabiliter functi sunt, ac nunc in Religione perfunguntur.

Virtenberga ducatus est habens ad Ortum et Meridiem Sueviae partem; a Septentrione Franconiam; ad Occasum Palatinatum Rheni. Regio ipsa (11) quam Neccarus mediam dividit, partim subaspera et vitibus inimica, pecoribus tamen idonea est; partim lapidosa, et arenosa, sed frugum ferax: partim vero campestris et ad agriculturam aptior. Quae quidem amnisbus piscosis, lacubus, fontibus, nemoribus et pascuis admodum gaudet. Sunt hic oppida, urbes et arces frequentissima, praeter pagos et villas pene innumeras. Metropolis regionis est Stutgardia, Virtenbergensium Principum Regia, qui nunc jure merito inde expulsi a rege Ungaro

¹⁸ „Augusta ad Lycum amnem“ ist Augsburg am Lech. Daß viele Patres und Brüder in den Anfängen der Provinz aus Schwaben stammten, wird aus dem Mortuarium bestätigt. Siehe HF 9, 29 ff.

rum Ferdinando Ernesto Caesaris filio non tam cito revocandi, exulare coguntur. Tubinga hic quoque haeretico gymnasio publico, haereticis celebris est; et Virtsberg, a qua nomen regio ipsa sortitur; quae quamplurima ditissimaque monasteria complectitur, olim quidem desolata ob haeresim, deinceps vero, faventibus superis, in integrum restauranda. Jam ad Helvetiam redeamus.

Helvetica provincia Capucinatorum, primum locum sibi in Germania vendicat, utpote quae circa annum Domini 1581 foeliciter initium sumpsit. Quae autem Helvetiae status ante adventum Capucinatorum fuerit, ex sequentibus luce meridiana clarius patebit. Orthodoxa fides pluribus in locis, in tantis periculis versabatur, ut jam virus haeticum blande serperet sub dulci libertatis esca quamcumque religionem ad nutum eligendi. Ratio damnosae hujus libertatis fuit, teste Eminentissimo D. Cardinali Roberto Bellarmino, in suis Concion. Lovanii habitis, Conc. I. de Tribulatione: „Quia in Ecclesiasticis nulla erat severitas, nulla in moribus disciplina, nulla in sacris litteris eruditio, nulla in rebus divinis reverentia, nulla propemodum recta erat religio, (12) parum aberat ne Christus a Christianorum coetibus et conventibus excluderetur. Eximius ille sacri ordinis decor pene perierat, vilissimoque cuique ludibrio erant sacerdotes et religiosi a populis contemnebantur, despiciebantur, gravi diuturnaue laborabant infamia; multa simul beneficia, etiam curata, possidere, vix peccata esse putabantur. Ebrietas etiam sacerdotum et religiosorum laudabatur, Sacramenta coelestia, panis ille divinus et quotidianus ita in oblivionem venerat, ut si quis saepius quam semel in anno eo refici vellet, tanquam nimis sanctus et hypocrita notabatur. Sed et ipsa tremenda et divina sacrificia, debito cultu et honore indignissime privabantur. Esus carniū in quadragesima, feria sexta et sabbatho communis erat omnibus; nullum vitium amplius reprehendebatur, confessio nihil erat nisi quaedam forma generalis, illud ipsum confiteor solum, in specie peccatus nihil confitebantur, nec a confessorio examinabantur; hinc a multis annis confessiones repetere opus erat.“¹⁹

Haec et alia cum ad aures S. Caroli Borromei, tunc temporis Cardinalis et Archiepiscopi Mediolanensis, hujus Provinciae vicini, pervenissent, pejora adhuc, et ipsam haeresim praevidens, in Helvetiam spiritu divino, haud dubie, afflatus, se contulit; quam vix a limine salutavit,²⁰ quin decanum quemdam ruralem offendit, qui multiplicatam suam prolem sancto

¹⁹ An diesem vielsagenden Zitat ist zu beachten, daß es einer öffentlich gehaltenen Predigt des heiligen Kirchenlehrers entnommen ist. Man sollte die Tragweite jeder einzelnen Gedanken aufmerksam erwägen und beherzigen.

²⁰ Die bekannte Begegnung von Karl Borromäus und dem Altdorfer Pfarrdekan (Heil) wird also hier durch ein beinahe zeitgenössisches Dokument erhärtet und bestätigt. Zu beachten, daß der Dekan sich eine finanzielle Unterstützung vom hohen Kirchenfürsten erhoffte. Über Heil siehe P.R.Fischer, Die Gründung der schweizerischen Kapuzinerprovinz (Freiburg 1955) 47, 54, 59, 216, 302 f., 315.

Antistiti ostendens, ait, hi sunt filii mei, munera quaedam a munificentissimo Pastore, pro eorum faciliiori sustentatione se accepturum sperans; cui vir sanctus: Quid gloriaris in malitia, qui potens es in iniquitate. (13)

Paulo post efficaciter salutem animarum in hac Provincia consulere volens sanctus Cardinalis,²¹ cum praecipuis regionis Dominis, qualis erat praenobilis Melchior Lussius subsylvaniae Landtammanus, Eques Hierosolymitanus, et in Concilio Tridentino Helvetiorum Legatus; qualis etiam erat praenobilis D. Roll Altorffii Landtammanus, ut Capucinos in Rem publicam admittere dignarentur, quod facile tanti Sancti merita et auctoritas impetraverunt. Habito hoc gratissimo consensu a Capitulo Generali Romae celebrato, anno 1581, decimo May, vir Sanctus quosdam patres fratresque vitae sanctimonia ac doctrina praecipuos, ex Mediolanensi Provincia obtinuit, qui citius in Helvetiam destinati sunt, cum expressa facultate et praecepto Summi Pontificis, tam Saecularium quam Regularem confessiones excipiendi, quod praeceptum tales fructus in dies protulit, ut ad nostra usque tempora, ex renovato Summi Pontificis decreto et Capituli Generalis consensu, in hac provincia, ad multorum salutem, perseveret.²²

Primi hujus Provinciae apostoli fuere R. P. F. Franciscus a Bormio Concionator eximius, P. F. Maurus a Cremona Sacerdos, F. Ioannes Bap. a Lugano, F. Sebastianus ex Altorff clerici ambo, et F. Fortunatus a Mediolano Laicus; qui circa festum Deiparae Virginis Uraniam Spiritu divino pleni, appulerunt; et prope Altorffium, in monte Sanctorum omnium, ubi prius sacellum vetustissimum caelicolis omnibus dedicatum fuerat, unde sibi nomen vindicavit, primam sedem auspice Deo, fixerunt: ac primitus in exigua domuncula praefato sacello vicina paupertatis altissimae aemuli habitarunt. (14)

Ut autem universae regioni manifestum fieret a Deo potius quam ab hominibus, eo Capucinos esse destinatos, vidit in somnis sacerdos quidam, Martinus nomine Altorffii sacellanus, antequam ullum Capucinum conspexisset, copiosam Capucinorum processionem solito habitu, pulchroque ordine dictum sacellum circumeuntium, quos cum Altorffii advenisse cerneret, cuidam consiliario, pietate et vitae integritate insigni viro, D. Udalrico Tyrler, ait: ecce religiosos istos in somnis vidi sacellum hoc processionaliter circuire, in tali plane quo incedunt habitu, prorsus nesciens monasterium ibidem fore construendum.

²¹ Im ersten, langen Satz fehlt das Hauptverb; zu ergänzen etwa: sermonem fecit, tractavit. — Nur durch ein ganz eigenes Indult des Papstes und des Generalkapitels konnten die Kapuziner in der Schweiz sich im Beichtstuhl betätigen. Fischer, a. a. O. S. 296 ff.; HF 1 A 285, 288, 345—347; SF 47 (1960) 46, 110 f; 49 (1962) 89—101.

²² Auf Grund ihrer Ordenskonstitutionen durften die Kapuziner bis 1909 Weltleute nicht beicht hören. Jedoch vgl. oben Anm. 21.

Expandit interea R. P. Franciscus Bormius evangelica retia, verbumque Dei tanto zelo ac fervore disseminare coepit, vitia arguens, virtutes laudans, infirmos visitans, orthodoxae fidei dogmata docens, confessiones excipiens, ac clerum ad meliorum frugem revocans, ut multorum in se odia et persecutiones concitaverit, quas tamen patientiae clypeo et armatura Dei munitus facile devicit, ac fugavit. Capta tandem merito totius populi benevolentia, praedictum sacellum, in signum animi ad omne obsequium propensi, dono accepit. Nobilis deinde D. Roll Landt-Ammanus ecclesiam, Communitas vero monasterium propriis sumptibus erigi curavit. Ubi autem omnia necessaria ad monasterii constructionem congregata cerneret R. P. F. Franciscus Bormius, ait: Haec requies mea in saeculum saeculi, hic habitabo quoniam elegi eam — quod spiritu prophetico probatum fuisse rei eventus probavit; anno enim 1583, die vero 23. Aprilis, multis meritis dives ibidem obiit, et requiescit. (15)

Quam copiosa sit in hac valle messis, non facile referet calamus; cum enim pauci sint sacerdotes saeculares, et nulli praeter capucinos religiosi, eo amplius labores multiplicantur, quo frequentibus concionibus, confessionibusque excipiendis vacare debent. Pro suggestu siquidem dicunt fratres singulis dominicis et festis totius anni, sicut etiam toto quadragesimali, ac adventus tempore, non absque notabili fructu, et auditorum, qui frequentissimi sunt, aedificatione. Poenitentium numerus quotannis ad millia duodecim circiter se extendit. Porro tanta mutatio populorum in universo Uraniae districtu, qui parochias XX satis amplas complectitur, ut quam plurimi mensibus singulis, non pauci singulis septimanis conscientia poenitentiae sacramento purgata, divino pane cibari plurimum delectentur. Tanta omnes erga tremendum missae sacrificium reverentia et devotione feruntur, ut eidem, vel unico feriali die, non assistere, piaculum existimarent. Quid de ipsorum in fide orthodoxa firmitate, quae talis est dicemus, quod pro illa tuenda, profitenda, propagandaque nec facultatibus, nec sanguini, imo nec vitae parcerent; hinc haereticus nemo in tota ditione pedem figere praesumit. Quae omnia, et multo plura, quae superis nota sunt, divinae gratiae, suorumque operariorum vigilantiae, ac continuis laboribus et spiritualibus exercitiis adscribenda sunt.²³ (16)

Mirificos ac fragrantissimos flores Provinciae protulit Urania;²⁴ inter quos in perpetuum redolebit, velut odor agri pleni, cui benedixit Dominus, R. P. F. Alexander Uraniensis, qui anno Domini 1582 seraphico capucinatorum habitu suscepto, 8 Julii, in sacra religione ad annum usque 1622 perseveravit, quo anno, animam multis virtutum ornamentis deco-

²³ Das Volk war gut und gläubig geblieben; es fehlten aber gute Hirten, geformt aus dem Geist des Tridentinums.

²⁴ Wer denkt hier nicht, nach jenen mirificos ac fragrantissimos flores der ersten Stunde, an einen P. Bernard von Andermatt? An die übrigen Provinziale von Andermatt? Künzle, Schweizerische Kapuzinerprovinz (1926) 235—237.

ratam, praeclarisque facinoribus micantem, Creatori suo reddidit in loco ubi illam accepit, 19. Januarii. Quam patiens, bonus pater fuerit, quam mitis, quam mansuetus, humilis, fervens et erga omnes charitativus, nulla lingua sufficienter exprimeret. In concionibus ardens et mellitus, in regimine praelatorum speculum fuit. Erat enim in iudicio rectus, in consilio providus, in jubendo discretus, in disponendo industrius, et in operando strenuus. In ministrum provincialem octo vicibus,²⁵ in definitorem decies septies, (electus), foecunda doctrinae, et optimi exempli semina in Provinciae viridario, ut verus ejusdem cultor, ad finem usque seminavit. N. B. Huic Patri peregre profiscicenti et sitim maximam patienti, insignis formae puer subito apparens, corbem in quo cerasa recentia²⁶ erant porrexit, et paulo post disparuit.

Hic locus Uraniensis, quos, dum vitam agerent, habuit consolatores, et suae salutis seraphicos promotores, post mortem habet, dubio procul, patronos in coelis singulares, ut ex eorum vita, facile patebit. (17)

Vita et mors R. Patris Apollinaris Sigmaringani²⁷

Cum pestis in ditione Uraniensi mirum in modum grassari et aestuare coepisset circa mensem junium anni 1629, placuit etiam Altissimo eodem flagello famulos suos invisere; ultra enim 1800 hac infirmitate extincti sunt; inter quos etiam fuere R. P. Apollinaris Sigmaringanus, qui tunc ibidem Guardiani munere fungebatur; R. P. Alexius Spirensis concionator et confessarius, ejusdemque familiae vicarius; Adm. V. P. F. Celsus Badensis, Confessarius; V. P. F. Jovita Rottenburgensis, sacerdos; F. Ioannes Franciscus-Maria, clericus; F. Joannes Chrysostomus Friburgensis Brisgovius, clericus. Septimus eodem lethali morbo graviter quidem laboravit, nimirum F. Ruffinus Badensis, sed singulari Dei Providentia pristinae sanitati est restitutus. Et hi pro gloria Dei et salute proximi, charitatis obsequiis vacantes, vitam profuderunt; et singulariter P. Apollinaris, cujus vitam et obitum compendioso stylo referre decrevimus, ut et P. F. Alexii Spirensis.

Vir erat integritate vitae, morumque religiosorum excellens, et famosus; religiosus ac saecularibus ob praeclaras virtutes et exemplorum nitorem gratus et acceptus; is cum videret, qua charitate, quo zelo et diligentia

²⁵ Alexander Bucklin (Buggli - 1558—1622), Provinzial 1600—02, 1611—14, 1617—20. Siehe oben S. 29, Anm. 2; Fischer a. a. O., siehe Register S. 324 a. Wenn der Autor schreibt, P. A. sei achtmal zum Provinzial, siebzehn Mal zum Definitor gewählt, so sind auch die Bestätigungswahlen mitgezählt. Siehe HF 2, 169—174.

²⁶ Cerasa recentia sind frische Kirschen.

²⁷ Dieser heiligmäßige P. Apollinaris von Sigmaringen (ca. 1584—1629) ist der leibliche Bruder des hl. Fidelis; er starb in Altdorf im Dienste der Pestkranken. PAL t. 118, 723—32.

ipsius patres et fratres sacramenta administrando pestiferis, die noctuque deservirent, tanquam verus pastor et legitimus praelatus, in similibus summae charitatis officiis exhibendis, et animarum salute, pro viribus procuranda, ultimus esse noluit. (18) Sed prompto ac alacri animo, ac si amor Dei et proximi alas addidisset ad aegrotos volat, ut quod olim magno cum spiritus fervore verbis docuerat, exemplis confirmaret; confessiones pestiferorum excipit, et animarum saluti singulari sollicitudine incumbit, nunc adhortando, nunc humanissime desolatos consolando. Quod cum aliquot diebus praestitisset, eodem morbo gravissime laborare coepit; quem de manu Dei pientissimus pater suscipiens, incredibile dictu quanta patientiae et humilitatis signa ac specimina dederit! Quam primum sanctissimis Ecclesiae sacramentis, ut eo efficacius in postremo conflictu tanquam verus Christi athleta dimicaret, muniri et roborari voluit.

Invalescente morbo et deficientibus magis ac magis viribus, pridie quam vitam cum morte commutaret, quae fuit I. Julii, ex magno spiritus fervore, paucis fratribus opem ferentibus, è lectulo surgens, Crucifixi imaginem in terrum collocari petiit, quam cum poplitibus flexis adorare prostratus voluisset, resolutus internus sanguis copiose ex ore profluxit, quae resolutio effecit, ut reddita loquela, qua antea privatus fuerat ob concretum venenatum sanguinem organum impediens aliquoties, sacramentali confessione animam suam amplius mundare conatus sit. Die sequenti, fratri cui ipsius cura demandata fuerat, narravit, qualiter hanc gratiam a dilectissimo fratre suo Fidele accepisset, qui ipsi apparens pollicitus est, se ex hac vita non migraturum, donec debitis, pro foelici morte, instructus esset ornamentis.

In solemni festo Visitationis Deiparae, injunxit P. Vicarius familiae F. Ruffino, qui ipsi inserviebat, ne ab eo discederet, sed curam diligentem (19) adhiberet, ut omnia ipsi necessaria suppeditarentur, quod animo lubenti et obedienti praestitum est. Hunc ergo cum attente intuitus fuisset P. Apollinaris, his ipsum verbis allocutus est: O dilecte F. Ruffine! incredibile est, quanta differentia sit, de districto Dei iudicio, dum sani sumus, loqui et in extremis illud experiri; o quam exacta, summo Judici de omnibus commissis et omissis est ratio reddenda!²⁸ Conatus est idcirco aliquoties è strato surgere et se super nudam humum demittere, nisi magna vi et instantissimis precibus, a praedicto fratre impeditus fuisset, quia indignum se iudicabat se in lecto mori, Christum vero, Dominum coeli et terrae, in durissimo crucis stipite vitam finire, et dilectissimum suum fratrem Fidelem in terra martyrium subire.

²⁸ Ein denkwürdiges Wort des heiligmäßigen Bruders des hl. Fidelis: O dilecte F. Rufine! incredibile est... So spricht im Angesicht des Todes ein heiligmäßiger Ordenspriester. Über Br. Rufin Falk (1585–1657) siehe Fischer 89–91, 107, 199, 249, 304; HF 9, 81–84.

Abhorrebat semper bonus pater pestiferam luem, et ideo sibi a Deo inflictam esse asseruit, ut elatam suam cervicem deprimere et domare disceret, semetipsum similibus verbis alloquens: Eia, quam bene tecum agitur, o Frater Apollinari! Arbitraris te aliquid esse; jam vero manifestum est, quod aliud nihil sis, quam miser foetens creatura. O Deus meus, da mihi secundum beneplacitum tantum pati, quantum sufficit animae meae candori et perfectae puritati. In festo Visitationis Deiparae Virginis, cum ante omnia, coram praesentibus fratribus vitam et mortem suam gloriosissimo Deo, et ejus Almae Virgini Matri devotissime denuo obtulisset et commendasset, fratri sibi inservienti imprimis mandavit ut obitum suum R. P. Joanni-Baptistae, capucino Provinciae Mediolanensis per litteras notificaret, ut et ipse in suis precibus et sacrificiis animam suam includeret; deinde ut miseram suam carnem, sic enim corpus (20) suum vocare consueverat, quamprimum humo traderet; demum Reliquiarium, quod penes se habuerat P. Fidelis, cum martyrio affectus est, R. Patri Provinciali consignaret.²⁹ Sic finivit insignis Heros Christi vitam suam ob amorem omnipotentis Dei et proximorum salutem Altorfii in Urania, cum magno ejulatu et dolore tam saecularium quam religiosorum ac clericorum; cujus benedicta anima vivat in gloria sanctorum, in sempiternum! (21)

Inter laboriosas seraphicae Religionis provincias, Helvetica principatum facile sibi vindicare videtur: Nam concionatores hujus Provinciae non tantum sacro quadragesimali tempore, veluti etiam adventus, sed etiam singulis totius anni dominicis, sanctorumque festivis diebus, concionibus instantanter incumbunt.³⁰ Confessionibus vero excipiendis indeficienter vacant; adeo ut in continuis laboribus, et concionatores et confessarii, ad animas in coelestem patriam promovendas reperiantur, hinc sane fit ut tales fructus ex tam assiduis charitativis laboribus enascantur, quales vix alibi reperiantur.

Factum est non raro, ut quidam concionatores binis, imo ternis in die vicibus spirituale pabulum, cum maxima populi tam admiratione quam singulari fructu et aedificatione, auditoribus exhibuerint; nec tamen propterea ab aliis spiritualibus exercitiis saluti animarum conducentibus destiterint. Nec mirum si tantus fervor, tantumque erudiendorum populorum desiderium ex concionatorum confessoriorumque parte reperiatur, ac in dies magis hujus affectus flammae succrescant atque utiliter erumpant,

²⁹ Im Jahre 1629, als P. A. starb, war P. Matthias von Herbstheim von Reichenau (1579—1654) Provinzial. Diese genauen Einzelheiten über das Lebensende des P. Apollinaris gehen auf unmittelbare Augenzeugen zurück; entweder auf P. Alexius Waldener, lat. Sylvius (ca. 1583—1629), den intimen Freund von P. Rudolf, oder gar auf P. Rudolf selber.

³⁰ Dieser unscheinbare Bericht ist wichtig; er zeigt, daß die Sonntagsaushilfen seit Gründung der Provinz die eigentliche Tätigkeit der Schweizerkapuziner gewesen ist. Er zeigt auch, daß diese regelmäßige Aushilfstätigkeit auf Kanzel und im Beichtstuhl, sowie die Persönlichkeit der Kapuziner von Anfang an das Herz der Schweizer eroberten.

cum populorum ad similia exercitia frequentanda concurrentium devotio ac sitis tanta sit, ut vix coelesti ac spirituali cibo saturari posse videantur; adeo ut haec sancta aemulatio, caelestibus incentivis, ac Spiritus Sancti stimulis utrimque jucundissime foveatur. (22)

Adaugent animos seraphicos ad tales labores cum gaudio facile exantlandos, dulcesque reddendos, magnus haereticorum ipsos circumdantium undequaque numerus: quorum quidam Zwinglianismum, Lutheranismum alii, alii vero Calvinismum profitentur: non pauci autem adeo in fide ancipites haerent, ut in quam partem deflectere debeant, ignorent; facile tamen ad verum salutis orthodoxumque tramitem pertrahuntur fervidis discretisque concionatorum hujus provinciae sermonibus, ubicumque eos ipsis communicandi sese offert occasio. Nam quidam inter ipsos tam doctrina, quam autoritate, divitiisque pollentes, agnita fidei veritate, abjurata haeresi, ad gremium sanctae matris apostolicae ac romanae Ecclesiae accurrunt, qui postmodum etiam efficacissima instrumenta ad conversionem aliorum efficiuntur.

Addunt denique alas, ad opus Dei jugiter pertractandum ipsi plurimorum locorum parochi, qui ovium sibi commissarum animas in tutissimo asylo collocasse videntur, si eas F. F. Capucinis erudiendas, fovendasque tradiderint. Enimvero cum ubique, paucissimis locis exceptis,³¹ fratres in vinea Domini soli operentur, contingit quidem ut maximorum laborum molestias amplius experiantur, non tamen (23) fructuum inde nascentium dulcedine priventur. Si enim ore prophetico beati illi nuncupantur, qui manuum laboribus occupantur, annon beatiores censendi sunt, qui se totos divino cultui, spiritualibusque exercitiis infatigabiliter impendunt.

Quantos labor sit, tot haereticos qui fratrum hortatu atque exemplo ad ovile, filiorum Dei revertuntur catechizare, instruere, rigare, solidare ac fovere, facile illis constat qui in similibus aliquando sua opera impenderunt. Nam unius duntaxat anni curriculo, ut alibi paucis annotavimus, plus quam ducenti et quinquaginta animas suas, ab haeresi mundatas, labore fratrum hujus provinciae, orthodoxae fidei consecrarunt.

Merito igitur haec provincia, prae caeteris laboriosa nuncupanda est, cujus operarii in laboribus plurimis omni tempore reperiuntur, Ecclesiae sanctae Dei viridarium novis surculis, mirisque plantationibus, suo tempore dulcissimos fructus reddentibus continue adornantes. Nihil referemus de arduis, excelsis, nivosisque montibus quibus fere tota Provincia cingitur, quos fratres velut coelestes ac spirituales (24) venatores passim transiliunt, ut praedam Deo dicendam et Ecclesiae consecrandam non absque

³¹ Mit ganz wenigen Ausnahmen waren also damals die Kapuziner die einzigen Aushilfspriester und Missionäre in der Schweiz. Wichtig für die Provinzgeschichte, und noch mehr für die Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz.

sudore, foelici tamen aucupio, venentur. Quo in labore nec sanguini parcunt praedicti aucupes animarum. Quoties enim fit ut dum hyemali tempestate juga montium conscendere, valliumque declivia frequentare fratres coguntur, sudor membra, sanguis vero pedes tibiasque ac crura, habitu gelido durius illa perfricante, perfundat!

Nec talia absque ingenti populorum admiratione et cordialissima compassione, imo nec sine efficaci aedificatione contingunt! Accidit enim quadam vice, nivosa tempestate peractis spiritualibus laboribus, tam in Dei verbo disseminando, quam in confessionibus excipiendis, ad monasterium fratres reverti; quibus, cum per plateas civitatis transeundum esset, ipsique paulo altius habitus elevassent, quo facilius ac expeditius gressus formarent, tibiaeque nudae paululum et sanguine tinctae apparerent, adeo graves conscientiae stimulos quidam adulter persensit,³² qui ipsos in tali statu, sereno vultu, adhuc incedentes conspexit, ut e vestigio impiam vitam in meliorem commutaverit. (25)

Vita R. P. Alexii spirensis³³ ejusdemque obitus

Pater Alexius ex Kirchwilla Spirensis, honestis parentibus originem traxit, qui ipsum summo studio liberalibus disciplinis erudiri curarunt. In sacro fonte baptismatis Georgius Fridericus Sylvius nomen accepit, et anno 1603 Fratrum minorum Capucinorum Seraphici P. S. Francisci regulam professus est Altorfii in Helvetia, in manibus R. Patris Antonii a Canobio, qui tunc Provincialis munere fungebatur. Qui cum praeclaris moribus esset, et vitae integritate perspicuus paulo post ad philosophica ac theologica studia est promotus, in quibus cum non mediocriter professisset, concionatoris officium sortitus est, quod cum summo semper spiritus fervore et auditorum utilitate explere conatus est.

Quanta cum animi alacritate semper ad quaelibet etiam ardua sese accinxerit, ex hoc maxime notum est: cum armatas militum copias serenissimus Archidux Austriae Leopoldus in Rhetiam destinasset ductore perillustri ac generoso comite Halvitio a Sultz, ut rebellam illam, ac incultam gentem ad debitam obedientiam cogeret, tam serio et inconcusso animo in omni conflictu egit bonus P. Alexius, ut vitae propriae minime parceret. Parta insigni victoria a praedicto belli duce, incredibile dictu, quos labores in erudiendo illo rudi populo, non impenderit; nihil enim magis in votis habebat, quam sanguinem pro fide catholica tuenda ac propa-

³² P. Rudolf scheint selber diese blutigen Strapazen mitgemacht zu haben, so genau ist deren Schilderung!

³³ P. Alexius Waldener von Speier war ein persönlicher Freund unseres P. Rudolf. In diesem, zum Teil autobiographischen Abschnitt, findet diese Freundschaft ihren edlen und süßen Ausdruck. Über P. Alexius siehe HF 9, 68, Anm. 137.

ganda, ad imitationem R. P. Fidelis beatae memoriae, et vitam fundere. Martyrio ergo non defuit voluntas, sed voluntati martyrium defuit. Non cessavit tamen omnes vitae suae dies, in sancta obedientia transigere, sciens quod victores sint qui perfecte obediunt, juxta illud S. Gregorii Magni: cum hominibus pro Deo subijcitur, superbo spiritui imperamus; coeteris quidem virtutibus daemones impugnamus, per obedientiam vincimus, (26) quia dum voluntatem suam aliis perfecte subijciunt, ipsis lapsis per inobedientiam angelis dominantur.³⁴

Quam innocentem et exemplarem vitam, in omnibus monasteriis sibi per obedientiam assignatis, semper egerit, singularis ejus fervor, devotio et Dei Opt. Max. timor abunde testantur. Levissima etiam loca non declinabat, non ignorans verum esse quod praeclare inquit S. Chrysostomus, t. homil. de caeco nato: nec paradisos in precio habendus est, nisi Dei in eo mandatum servetur; neque ignominiosa sunt vilia loca, si in eis sit lex Dei regnantis. Utrum melius, utrum potius paradisos an sterquilinum? Verumtamen Adamo propter transgressionem paradisos nil profuit; Job vero sterquilinum propter patientiam nihil nocuit. Incruentum Missae sacrificium diebus singulis Deo offerebat, et nunquam negligebat nisi legitime impediretur. Orationis tam vocalis, quam mentalis, adeo amans erat, ut dicere posset cum regio propheta: quomodo dilexi legem tuam, Domine, tota die meditatio mea est.³⁵ Noverat enim orationem omnium virtutum esse parentem, secundum doctrinam S. Augustini sic alloquentis Fratres in eremo, cap. 22: Oratio est scala divinitatis, columna caeterarum virtutum, angelorum cognata, viduarum maritus, fundamentum fidei, monachorum corona, conjugatorum levamen. De hac etiam ait eleganter S. Chrysost. Hom. de incomp. Dei Nat. Tom. 5. „Oratio thesaurus perpetuus est, et inexhaustae divitiae, denique fons et radix bonorum omnium, et regia ipsa facultate superior.“ Tempus non in nugis, sed in seriis, et tam sibi, quam aliis utilibus insumebat. Sermones ejus et familiaria colloquia, non vana, sed jucunda et aedificatoria erant, re-creativis interdum et utilibus historiis condita. Non ignorabat dictum illud Senecae ad Lucillum, quod aureis litteris in cordibus esset sculpendum; sic enim praeclare loquitur: „Mi Luculli, Propera vivere et singulos dies singulas vitas puta; qui hoc modo se aptabit, et cui vita sua quotidie tota fuit, securus est. In spe viventibus, proximum quoque tempus elebitur.“ Noverat, inquam, nihil pretiosius esse sacro tempore, quod idcirco in thesauris meritorum congregandis impendebat. (27)

Singularis ipsius amoris affectus erga proximos ex charitativis officiis ipsis exhibitis clarissime comprobatur. Nam vocatus ad confessiones exci-

³⁴ In diesem schönen Zitat des hl. Gregor ist dem P. Rudolf wohl ein Lapsus unterlaufen; im zweiten Teil soll es wohl heißen: voluntatem nostram... subijcimus... dominamur.

³⁵ Diese mit besonderer Liebe eingeflochtenen Zitate über das betrachtende Gebet zeigen, wie sehr P. Rudolf selber dasselbe hochschätzte und eifrig pflegte.

piendas promptissimus erat, et responso dato, vel Deo gratias, vel Ave Maria, ad confessionale non secus properabat, quam si angeli vocantis vocem audivisset. Ut sciretur quo in loco poenitentes audire deberet, hunc modum janitori praescripserat: si nimirum in ecclesia forent confessiones excipiendae, diceret Janitor Ave Maria; si in monasterio, Deo gratias; si ad januam adeundi essent saeculares, Benedictus Deus proferret; ut sic, nesciens a quo vocaretur, omnibus, tam pauperibus quam divitibus consolationis officia ministraturus occurreret.³⁶

Castitatem et haud dubie virginalem pudicitiam tam sollicite coluit, ut ejus verba et gestus, membrorumque compositio, ac mortificatio semper comprobarunt; ut omnibus, tam viris quam foeminis, castimoniae exemplo foret. In omnium cordibus lilium castitatis, tanquam hujus amantissimus, plantare contendebat; et ideo acriter contra impudicos et lascivos invehebatur. Cum enim quondam in Uraniensi districtu scorta latitare audivisset, gladio divini verbi armatus, facile periculosa haec daemonis instrumenta amovit; quaedam enim, paulo post, terrore quodam interno impulsae, ad sacrum poenitentiae sacramentum festinarunt. Ut autem similia lasciviei scandala omnino amputaret, convocatis adolescentibus, capitaneum et signiferum inter eos constituit, qui diligenter invigilarent ne tales impudicae mulieres amplius irreperent. Sic alloquimini, aiebat, similes inferni faces: audite, miserrimae et maledictae meretrices! serio vobis imperat sancti Georgii equestris castus exercitus, ut subito hinc migretis, nisi ad loci primum deferri et pro meritis gravissime puniri velitis. Hoc medio bonus P. Alexius evulsa et expulsa lascivia, castitatis sator et propagator fuit. (28)

In sponsam sanctam paupertatem elegerat, tanquam legitimus seraphici Patris, ac paupertatis amantissimi S. Francisci filius: iis contentus quae sibi a Superiore secundum seraphicam regulam concedebantur. Noverat pauperes angelis quasi similes, sic dicente s. Chrysostomo, Hom. 79 in Joannem: „Nonne in hoc ab angelis differimus quod ipsi non egent, ut nos; igitur quanto paucioribus indigemus, tanto magis angelis appropinquamus; quanto pluribus, tanto magis ad hanc caducam vitam deflectimus.“ Sane enim ad unitatem, multiplicitate relictam, nobis redeundum, si velimus experiri verum gaudium, juxta illud Christi: Sollicita es erga plurima, porro unum est necessarium.

Compassivo affectu Dominicam passionem jugiter ruminabat; quam in omnium cordibus imprimere incredibili studio conabatur; hinc quaedam piissima exercitia ex revelationibus S. Birgittae decerpta composuit, quae per totum anni curriculum piis mentibus deservirent, et distractiones inutiles efficaciter arcerent, sicut in adjunctis exemplaribus facile conspicitur. In

³⁶ Dieser Absatz könnte auch heutzutage geschrieben werden: die Patres werden entweder in die Kirche oder in den Beichtstuhl oder ins Sprechzimmer gerufen.

cultu angelorum etiam fuit devotissimus, ut hic pariter videre est; ad quorum amorem et reverentiam omnes allicere satagebat et ad viam coeli quaerendam ac proseguendam incitare; jam monendo, jam docendo, nunc vero terrendo et interdum demulcendo: omnes ad supernae beatitudinis coronam invitabat, nullis parcens laboribus.

Quanta erga proximos charitate arserit, non facile effari potest. Hanc non fratres tantum, verum etiam saeculares passim experti sunt, et maxime Uranienses, dum apud ipsos pestis lues summopere grassaretur. Impe-
trata enim tunc temporis a R. P. Provinciali benedictione pestiferis obsequendi, serena fronte, et hilari animo ad supremum hoc charitatis genus laethaliter aegrotis exhibendum semetipsum excitavit; loca vilissima et abiectionissima in quibus decumbentes (29) erant infirmi promptissimo animo accessit, quibus non pabulum spirituale duntaxat, verum etiam, ubi opus, emendicatum corporalem cibum subministrabat.

Summo mane, finito sacro et sumptis praeservantibus sibi ordinatis, cum socio ad oppidum laetus pergebat, vel ad alia loca necessaria, et se totum ad aegrotorum servitia effundebat. Si contingeret ipsum domos pauperum invenire, omni humano auxilio ob maximam penuriam destitutas, adhortabatur socium ut, calibe excitato igne, fumum, pariter adhibitis requisitis ad aerem infectum propellendum necessariis, excitaret; nec vergebatur cibos, et alia pharmaca sanitati conducentia, pro pauperibus et egentibus, apud divites mendicare; et quidem tam efficaciter, ut quamplurimi ejus ope et auxilio pristinam sanitatem adepti sint. Zelus animarum in ipso tantus erat, ut nunquam ante undecimam, vel duodecimam domum rediret ad sumendam corporalem sustentationem, quam tamen vix unquam cum quiete sumebat, propter adventantes qui ipsum ad aegrotantes denuo vocabant; quod si periculum imminere adverteret, relicto corporali cibo, ad spiritualem communicandum spiritualiter esurientibus, confestim properabat, nec revertebatur donec ipsa nox immineret, et membrorum defatigatio cibos insipidos redderet.³⁷

Ut autem melius³⁸ et efficacius illo periculoso pestis tempore animabus mederetur, hoc pestilentiae tempus nuptias coelestes nuncupare solebat; ad quas miro devotionis affectu, omnes et maxime solutos, invitabat; quibus nuptiales vestes, togam nimirum, alteram candidam, purpuream alteram praescribebat. Candida illa, vestem in qua Christus in domo He-

³⁷ P. Rudolf selber hat diese Tage der Pest in Altdorf miterlebt, und zwar durfte er, wie es aus S. 32 ff. erhellt, P. Alexius auf seinen Besuchen bei den Pestkranken begleiten. Über die Schweizerkapuziner im Dienste der Pestkranken siehe Schweiz. Franziskus-kalender (1928) 84—91.

³⁸ Der Absatz „Ut autem“ gewährt einen Einblick in die mystische Glut dieses echten Sohnes des Stigmatisierten von Assisi. Die elenden Pestkranken lehrt er in der Seuche selber das himmlische Hochzeitsmahl erblicken; gerade durch die Seuche werden sie aufs innigste mit Christus, dem himmlischen Bräutigam, vereinigt.

rodus derisus fuit, figurabat; purpurea vero, illam, qua in ludibrii signum, Christus, velut rex, indutus est; cingulo lumbos praecingendos docebat, catenis nempe, quibus salvator mundi ad columnam arctissime vinctus fuit. Virginibus sertum è floribus (30) compositum offerebat, quod Christi spineam coronam repraesentaret. Chyrotectis manus, et calceamentis pedes ornandos docebat, meditatione vulnerum, manuum, pedumque salvatoris. Annulos digitis imponebat, qui immensam charitatem qua redempti sumus significarent; eodem amore omnes afflictiones esse subeundas asseverant. Pro nuptiali thalamo, sanctissimam crucem assignabat in qua animarumstrarum dulcissimus sponsus spiritum emisit. His et similibus ignitis sermonibus omnes ita demulcebat, ut amplius mortem non timerent, sed potius ipsam gemitibus et suspiriis ardentibus concupiscerent. Cum a visitatione aegrotorum plateas transiret, et interrogaretur unde veniret, se ad nuptias coelestis Agni invitasse respondebat; ex quibus verbis, non parum, afflicti populi angustiae et terrores minuebantur, qui sibi congratulabatur plurimum, quod tanti Patris charitativa ope, inter tantas mortis procellas, frueretur; cui plerique conscientiae sinus reserabant, maximae tristitiae ducentes, si quandoque ipsius auxilio destituerentur. Contigit etiam ut ipsius socius peste aegrotaret, ita ut solus cum sua sportula è brachio pendente, infirmos accedere cogeretur, qua de re, adeo dolens fuit, ut coram saecularibus lachrymas continere non posset; sicque sui ipsius oblitus ex vero proximi amore, se totum aliorum obsequiis impendebat.

Nec ipse flagellum pestis inundans evasit; cum enim ob continuos labores, vigiliis et jejuniis aliaque incommoda vires ipsi paulatim deficerent, laethaliter infirmari coepit, cui, ob penuriam Fratrum saecularis quidam assignatus est, qui ipsi in omnibus necessariis fideliter inserviret. Crescente in dies et magis ac magis invalescente morbo, advertens piensissimus pater, se etiam ad aeternas Agni nuptias evocari, uti fratri aegrotato, suo ante socio, revelatum fuerat, sicut suo loco dicitur, (31) ut coronam gloriae pro laborum suorum mercede reciperet, mirum dictu, quam ardentem, quam dulciter et devote semetipsum ad tam immensum brachium conquirendum excitaverit. Nunc animae testamentumolvebat, nunc ignitas oratiunculas ad superos vibrabat, erectis mentis et corporis ad coelum luminibus, donec horam adesse cognosceret, qua ad coelestes epulas migrandum sibi foret. Tunc enim aliquis ex familiae patribus ipsi passionis dominicae historiam praelegere coepit; ipse interea animam suo Creatori cum magno tam fratrum, quam saecularium luctu, reddidit, decimo nono julii 1629. Nec dubitandum quin Deus Opt. Max. strenuum suum militem, qui ad ultimum usque spiritum legitime decertavit, deficiente martyrii corona, quam adipisci, vel apud Indos, vel Rhetos studebat, amoris saltem laurea decoraverit. Nunquam enim excidet a gloria qui amore Summi Boni et proximi, corpus et vitam profuderit, Matrem

Dei et sanctos angelos devotissime coluerit, et virginalem margaritam fidelissime immaculatam servaverit. Sequamur et nos sanctorum et hujus benedicti Patris lucidissima vestigia, ut eorum sodales esse possimus in coelesti curia. Amen. (32)

Quanta Deus bonitate et misericordia utatur ad nos miseros homines salvandos, admodum Rde P. Provincialis³⁹, infallibiliter conjicio ex spiritali mea consolatione, qua tempore infirmitatis meae mortalis, ego indignissimus frater recreatus sum; spe fretus, quod omnes qui haec lecturi vel audituri sunt, non pro ludibrio, ut apud mundanos fieri assolet, habituri sint; sed potius inde aedificationem, et vitae melioris ac sanctioris emendationem sumpturi, quandoquidem misericordissimus Deus, non absque causa, tam magna spiritali consolatione mentem meam delinivit; quae idcirco silentio non involvenda, cum ad Dei gloriam, et salutem proximi magis promovendam tendat. Sciat ergo Reverenda Paternitas sua, quod cum Altorfii seu Uraniae, pestis saevientis et grassantis tempore, hinc inde ad pestiferos invisendos, una cum Rdo Patre Alexio discurrerem, me quoque pestilens lues, Deo permittente, invaderet, quinque diebus nimirum post obitum R. Patris Apollinaris Guardiani nostri; quod cum P. Alexius percepisset, nullis pepercit mediis, nullis laboribus, ut cum Dei adjutorio, me incolumitati (33) restitueret; cum tamen, ingravescente magis ac magis morbo vix vitae spes superesset, me affectu compassivo omnibus Ecclesiae sacramentis munivit; nullam postmodum amplius medicinam corporalem me sumpturum apud meipsum decrevi; siquidem, mihi coelestem medicum abunde sufficere arbitrabar, in cujus manibus sunt vita et mors. Sicque me et infirmitatem meam, resignato animo, ipsius beneplacito commisi, quod non absque magna teneritudine spiritus et mentis dulcedine accidit, eo quod morbo correptus fuissem, dum sanctae obedientiae operibus vacarem.⁴⁰

Ne autem diutius Reverendam Paternitatem suam detineam, sciendum est, quod facta, meiipsius in manu Omnipotentis resignatione, profundus somnus me invaserit, nec aliter mihi videbatur, quam si coelorum gloriosissima Regina cum preciosis rebus cordialibus ac confortativis me inviseret; evigilans autem adverti allatas mihi ex pharmacopolae aedibus aquas cordiales, quibus non parum recreatus et roboratus fui.

Sequenti die, solus cum essem, tanta me dulcedo invasit, ut caput mihi in duas partes discissum et sic liquefieri debere velut cera a facie ignis,

³⁹ Noch wichtiger ist, zu beachten, daß sich der Schreibende, also unser P. Rudolf, in unmittelbarer Anrede an P. Provinzial wendet. Sein Schreiben, die Descriptio, ist also für P. Provinzial redigiert und niedergeschrieben, und zwar mit dem Verdienst des heiligen Gehorsams, „ut merito sanctae obedientiae satisfaciam“, schreibt er S. 36.

⁴⁰ Diese Seiten haben autobiographischen Wert und zeigen den kindlich-frommen und mystischen Sinn des Autors.

omnino arbitrarer, ex oculis copiosissimis lachrymis profluentibus. Tanta imo fuit suavitas illa, ut amplius impossibile fuisset animam meam in corporis ergastulo detineri, nisi singulari divino concursu. Mihi enim ostensa fuit maxima coelestium spirituum turba; et innumerabilis sanctorum ac virginum candidarum multitudo, omnes amictae stolis albis; inter quas eminebat gloriosissima Virgo et Dei Mater ac Imperatrix coelorum Maria: hi omnes versus Agnum et Dei thronum se inclinantes oraverunt pro populo (34) et maxime pro iis, quos P. Alexius veste mystica Passionis dominicae ornaverant, quique magna fide et devotione in Christum obiissent, postulantes, ut singularem solemnitatem in gloria celebrare mererentur, quod ultro ipsis concessum est, ac indultum ut pestis durum flagellum decimo quinto augusti, in solemnitate nimirum Assumptionis Deiparae Virginis cessaret, uti etiam accidit; siquidem ab illa die, et deinceps paulatim pestifera tempestas sedata est; singulis vero annis in posterum, 16 augusti, in signum gratitudinis, ab angelorum et sanctarum virginum choris, singularis gloriosa solemnitas celebrabitur, ad quam P. Alexius, qui tot animas mira charitate nuptialibus ornamentis decoravit invitatus post obitum in gloria aeterna, triumphans, comparebit. His peractis, ad me reversus, adverti quod lachrymis et sudore totus madidus essem.

O qualem refocillationem habent sancti Dei! qualem experiuntur dulcedinem! quam suavem cordis satietatem! Ultra non ausim, nec possum scribere prae lachrymarum abundantia. Haec cum postmodum P. Alexio narrassem, mirari satis nequitiam poterat.

Altera die cum iterum solus Crucifixi imaginem, quam toties R. P. Apollinaris in laethali sua infirmitate amplexatus et deosculatus fuerat, penes me haberem, me de novo eidem intime commendavi; rogans ut Dominus meus et Deus meus esse, et hanc meam infirmitatem ad salutem meritoriam efficere, dignaretur, et ad expianda scelera mea efficacem. Ecce subito divina gratia, et incomprehensibilis misericordia Dei iterum me visitavit; adeo dulciter, et clementer, ut me amplius in corpore non esse arbitrarer; videbar enim sursum ferri; recordor autem, quod meipsum similibus verbis allocutus sim: O mi frater, quanta gratiae effluentia! O cum quanta (35) consolatione! O cum quali divina refocillatione et recreatione summum bonum miseros peccatores invisere consuevit! O qualis est merces in domo Dei! interea dereliquerunt me vires meae corporales; ita ut Patres et fratres non aliter se erga me gesserint, quam erga moribundum, eo quod, viveremne, an mortuus essem, certo conjicere non possent; in quo mirabili statu, spatio duarum horarum cum dimidia, ut mihi is retulit, qui mei curam gerebat, permansi.

In hac visione mihi significatum est qualiter P. Alexius, cum duobus aliis fratribus, quorum tamen nomina revelata non sunt, ad coelestes

H. 76.

1627. 7. May.

Reuerendissime et Illustrissime
Princeps:

Quas ad me dedit s^o huius, opportune accepi; curabo quandili-
gentissime ut mihi ueritas nuntiatorum de Maxatione Badensi omnino
innotescat: et de facto iam, insensibiliter tamen, me ibi, ubi talia
infalibilter sciuntur insinuauit, qua cum resciero, celsitudini Vestrae
communicabo. Illi litteras originales quas ad me misit per propriū
cursorem Illus. D. Legatus Franciae Myzomius, cum interpretatione
~~Latina~~ Latina, ex quibus innotescet celsitudini V^{rs} ipsius discessus
Salsiam uersus, inde Lugdunū, ad uisitandum Archiepiscopi Primatem
Galliae consanguineum suum, Lugduno Parisios ad Regem profecturus,
et mercedem laborum recepturus. Valuedixi ipsi et Dominae
uxori nomine celsitudinis Vestrae, cui se intime, ut in pede-
adunctarū uidere licebit, commendat. Deus, de bono et paci-
fico successore prouideat; multa enim et boni, et mali praeferre
possunt Legati Galliae apud Heluctios. Ceterum sum in
perpetuum

Reuerendissima et Illustrissima
celsitudinis Vestrae

Desperga 7. May, 1627.

Quam humillimus et fidelissimus
seruus

F. Rodolphus Caput.

Original-Brief des P. Rudolf von Mömpelgard mit seiner eigenhändigen Unterschrift, aus dem ehemaligen fürstbischöflichen Archiv Basel, früher im Staatsarchiv Bern, jetzt in Pruntrut. Man vergleiche die Schriftzüge (besonders d, p, C und die unverbundenen Buchstaben) mit der Schrift auf S. 161. Diese Seite ist dem Tom. 75 entnommen, also dem Büchlein «Descriptio compendiosa», das hier zur Edition gelangt. Der Schriftvergleich beweist unwiderleglich, daß beide Texte von der gleichen Hand stammen, nämlich von P. Rudolf von Mömpelgard. Somit ist Tom. 75 das Werk vom selben P. Rudolf.

nuptias invitati sint. Durante hoc raptu, multa miranda vidi, nimirum, quantae virtutis sit obedientia, quantum lucrum sit tribulatio, quanta merces voluntariae paupertati rependatur; quid prosit ac valeat Deiparae patrocinium; quam magna sit sanctorum angelorum protectio, et singulariter S. Michaelis archangeli; quam potentes advocati sint SS. Apostoli Petrus et Paulus. Vidi praeterea qualiter sit populus Uraniensis constitutus, quamque Deo accepta sit communis devota plebs. Occurrit pariter tam bonus, quam malus Provinciae nostrae status, et unde hoc proveniat; quae per singula referre non expedit.

Visis his omnibus, tandem ut et ego rationem redderem compulsus sum, quod me omni gaudio destituit, eo quod de omnibus peccatis et defectibus meis, serio accusatus fuerim, quae mihi tam in genere, quam in specie, ob oculos venerunt. Bonus vero angelus sollicite causam meam agens, et variis sacrae scripturae sententiis opponens, plurimum mihi profuit. Videbar esse in vertice altissimi montis, inter duo saxa gravissime pressus, et angustiat, dicens apud meipsum: o utinam moris (36) talium aliquis adesset qui me de tantis angustiiis liberare dignaretur; tunc percepi, mihi nondum esse moriendum; statimque cor meum ad vitam respirare coepit cum tali fragore, ac si durum aridumque quoddam lignum in duas partes disruptum fuisset; ex illo ergo momento melius habere coepi, et pristinae tandem restituendum sanitati, mihi revelatum est; de variis tamen materiis, ob magnam debilitatem postmodum loquebar; non tamen quae narrata sunt superius, ex delirio, sed ex singulari gratia Omnipotentis acciderunt, quamvis me idcirco fratres vexarent; nulli etiam haec amplius communicavi, praeterquam Patri Erasmo meo, in Christo fidelissimo, ne in derisum, ut facile praesumi potest, forent; archana enim talia, homo non capit.

Hisce paucis, habet Reverenda Paternitas tua, quae grassante peste, mecum et cum aliis acta sunt; quae non aliter refero, quam ut merito sanctae obedientiae satisfaciam, ac Dei gloriam religionisque seraphicae utilitatem, quantum in me est, promoveam; quam humillime rogans, ut inde elicere dignetur quod ad honorem laudemque pie defunctorum cedit, ad libitum addendo, vel minuendo, siquidem omnia, post implorationem divini auxilii, simplicissimo stylo exaravi; et quidem non eo animo ut verbis adstringi velim. Substantia tamen eorum quae dicta sunt, talis est, ut inde status noster evidentius appareat. Quantum vero ad me attinet, non me idcirco existimo meliorem, quin potius me asino Balaam comparo, per quem olim angelus Domini locutus est, et tamen, ut antea, asinus permansit. Quod autem accepi, gratia Dei mihi concessum est, nec illud (37) capere ullus potest, nisi id Deus revelare dignabitur. Si enim homini in corpore mortali vel minimum huiusmodi gaudium experiri daretur,

veluti cera in flammis liquefieri deberet.⁴¹ Deo autem omnia sunt possible, qui dominatur, regit, triumphat in aeternum; cui ego, vilissima creatura, laudem et gloriam in omnibus operibus ejus quam devotissime repondo in sempiternum. Amen.

Missio Vallesiae

Vallesia regio est Helveticis cantonibus catholicis confoederata, cujus incolae olim Seduni nuncupabantur, robusti et belligeri. Metropolis hujus regionis est Sedunum; territorium fertilissimum est, tritici, hordei, siliginis et vini nobilissimi.

Anno 1602, cum Bernates haeretici Praedicantes eo ablegassent ut per totam regionem virus suum, sub specie legitimi Divini Verbi seminis, diffunderent, tantos ibidem progressus suis iniquis machinationibus facere, ut non modo populum intoxicarent falsae doctrinae veneno, verum etiam Reverendissimum Episcopum in exilium agerent.⁴²

Hoc advertentes cantones catholici, in maximis nimirum haereseos periculis versari Vallesiam, de mediis quibus tanto malo occurrendum esset, serio agere ceperunt; tandemque conclusum nihil utilius efficaciusque fore quam eo P. P. Capucinos, qui adversus lupos ecclesiarum eversores excurrerent, ablegare. Mittuntur ergo RR. PP. Andreas a Sursea et (38) Franciscus Uraniensis⁴³, qui legitime adversus animarum hostes decertantes, non tantum Verbi ministellos profligarunt, amandaruntque, verum animas nimium nimiumque titubantes, in orthodoxa fide consolidarunt; episcopumque ab exilio, suo consilio, industria ac labore, revocarunt.⁴⁴

Cum autem messis tanta esset, ut impares viribus essent omnibus subvenire, quidam sacerdotes famosae ac exemplaris vitae in auxilium ipsis missi sunt, qui etiam suis devotis fervidisque officiis non defuerunt. Tandem pro tanti operis coronide, ad majorem propagationem fidei catholicae decretum fuit, sub poena confiscationis omnium bonorum, ne patres

⁴¹ Nach dieser Mitteilung hat P. Rudolf in Altdorf ein eigentliches, mystisches Erlebnis gehabt.

⁴² Der kurze Absatz **Anno 1602** zeigt, in welcher schwerster Gefahr das Wallis damals schwebte. Siehe SF 3, 386; HF 2 (1937) 1–92; Fischer R., Die Anfänge der Kapuzinermission im Wallis, in: Festschrift Oskar Vasella (1964) 301–319.

⁴³ Das Wort „uraniensis“ wurde vom Autor selber, wie es scheint, gestrichen.

⁴⁴ Sowohl die Errettung des wahren Glaubens im Wallis als auch die Rückkehr des Sittener Bischofs wird den zwei Kapuzinerpatres, Andreas Meier von Sursee (1561–1633) und Franziskus Schindelin von Altdorf (1565–1630) zugeschrieben. Das Wallis verdankt also den Kapuzinern die Erhaltung des katholischen Glaubens und die Rückberufung des bereits ausgewiesenen Bischofs. Vgl. oben Anm. 42.

familias suos liberos haereticis erudiendos traderent. Sicque errorum qui facile in juvenili teneraque aetate radican- tur occasione sublata, ad cleri reformationem tam opportune perventum est, ut intra breve tempus laudabiles morem plerique sacerdotes induerent.

Malignus hostis qui illis semper callidius adversatur quos solidioribus veritatis fundamentis inniti advertit, omnes nequitiae suae nervos intendere deinceps coepit, ut sacrum aedificium a Capucinis, plurimis laboribus erectum, funditus everteret, absentiam ipsorum expectavit; nam cum, rebus, ut arbitrabantur, foeliciter procedentibus, a superioribus revocati huic regioni valedixissent, ecce denuo (39) novae ab haereticis parantur insidiae, ac periculosiores procellae contra hanc naviculam insurgunt. Occurrunt quoque et in auxilium suppetias iterum mittunt Cantones catholici Patres Capucinos, qui anno 1627 eo se contulerunt, quorum Commissarius fuit R. P. F. Andreas a Sursea, vir, ut suo loco diximus, aeterna mercede et memoria dignus. Ultimi autem horum Patrum labores tanti fuerunt, tantique fructus, ut Reverendissimus D. Legatus Episcopus Patracensis in haec verba proruperit: missio Capucinorum est columna et firmamentum Ecclesiae Vallesianae.

N. B.⁴⁵ Hoc de hac missione posui anno 1629. — Seite 40 im Original ist leer. (41).

Stantium seu Subsilvania

Bonus ac suavis capucinorum odor⁴⁶ adeo totam Altorffii vallem perflare coepit tantaque eorum labores fructuum incrementa brevissimo spatii intervallo produxerunt, ut fama flagrans servorum Dei ad universa Helvetiae loca pervolaret. Cum enim saeculares capucinorum vitam extraordinariam contemplarentur, et quanto odio pecunias, honores, praedia, palatia, annuos redditus, mundi denique vanitatem prosequerentur; quod autem ea solum quae Dei gloriam ac proximorum salutem concernunt venerarentur; ipsorum consuetudine ac doctrina frui avide postularunt. Quare anno 1582, in vigilia SS. Apostolorum Petri et Pauli, R. P. F. Franciscus Bormius tunc Commissarius, de mandato Summi Pontificis Gregorii XIII. in Subsilvaniensem ditionem se contulit; qui cum paucis fratribus primo in Sancti Jodoci monte in domuncula quadam juxta ecclesiam sita aliquot mensium spatio divinis exercitiis vacavit; postmodum

⁴⁵ Das N. B. wurde später hinzugefügt; sowohl die Schriftzüge als auch die Tinte sind zwar verschieden; doch stammen sie von P. Rudolf.

⁴⁶ „Bonus ac suavis capucinorum odor“, schreibt P. Rudolf in seiner nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Descriptio. Er war selber vom heiligmäßigen Lebenswandel seiner Brüder ergriffen.

aqua paulatim deficiente ad S. Jacobum migrare, tandemque ob sacerdotum penuriam in Wolfenschiessen proficisci cogitur. N. B. In hac valle non sunt alii religiosi, excepto monasterio celeberrimo S. Benedicti in Engelberg.⁴⁷

Anno sequenti praenobilis Dominus Lussius, vir ob praeclaras dotes famosus, ac singularis capucinatorum Patronus, propriis sumptibus monasterium fratribus erexit quo omnes tunc in valle morantes domicilium transtulerunt. Hoc anno in mense Januario à Mediolanensi, in hanc Provinciam venit, P. P. F. Antonius a Canobio, vir utique vitae sanctimonia, pietate singulari, ac regularis disciplinae observantia insignis, qui idcirco Provincialem Ministrum egit novies, et Definitorem vicies,⁴⁸ cui tamquam firmissimae columnae plurimum debet Provincia. (42)

Antequam praesentia capucinatorum gauderet hic populus, admodum incultus, rudis, silvestris, ac in orthodoxa fide pessime instructus erat, et annua confessione abunde contentus;⁴⁹ qui vero saepius sacra synaxi refici optabat, convitiis afficiebatur. Unde quidam clanculum fratres, ut eo tutius, quo secretius confiterentur, conveniebant, expletisque matutinis precibus, clausis ostiis, sacrosancta eucharistia recreabantur. Qualis vero sit jam ibidem fervor, devotio qualis, sacramentorum frequentatio quanta per duodecim parochias quas Vallis ambit, nemo sufficienter enarraret. Ubique Ecclesiae et sacella bellissime ornata visuntur; B. Nicolai subsilvaniensis tam ab incolis quam ab externis sacellum crebro invisitur; a clero optime reformato lucis exempla monstrantur; et nec hodie capucini laboribus, cum soli sint religiosi, parcunt, dum tam uberes fructus inde manantes conspiciunt; nam poenitentium numerus ad viginti duo millia quotannis assurgit repetitis frequenter plurimorum confessionibus, sicut etiam de aliis locis in quibus confitentium numerus annotatur intelligendum est.

⁴⁷ Die drei Etappen, die dem gegenwärtigen Sitz des Klosters in Stans vorangingen, sind kurz, aber genau angegeben: St. Jost, St. Jakob, Wolfenschießen und schließlich Stans selber. Fischer 62–69.

⁴⁸ P. Antonius Gallerani (ca. 1559–1624) von Cannobio am Lago Maggiore, der erste Provinzial der neuerrichteten Schweizerprovinz (1589–1624), dann wiederum als Provinzial gewählt (1602–05, 1608–11), ein leuchtendes Vorbild für Brüder und Weltleute; er besaß das besondere Vertrauen des hl. Laurentius von Brindisi. PAL t. 117, 17, 105, 153, 169; t. 118, 534–47; t. 63, 45–50; Anm. 150, 19 G; SF 10, 39; 47, 88, 98; Fischer 236 f, 248, 271, 280, 305, 308 f.; P. Crescenzo da Cartosio, I Frati Minori Cappuccini della Provincia di Alessandria 2 (Tortona 1957) 126 f.

⁴⁹ Wer also damals in Stans mehr als einmal im Jahr zur Beicht und Kommunion ging, mußte es im Verborgenen tun.